



Bewertungsbericht
zum Antrag der Universität Osnabrück, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften auf
Akkreditierung des Bachelorstudiengangs (B. Sc.) Wirtschaftswissenschaft, der
Masterstudiengänge (M. Sc.) Accounting and Management, Accounting and Economics
und Applied Economics, der Teilstudiengänge Betriebswirtschaftslehre,
Wirtschaftswissenschaft und Volkswirtschaftslehre (im Rahmen des 2-Fächer-Bachelor)
sowie der Weiterbildungsstudiengänge Electronic Business (MBA) und
Information Systems (M. Sc.)

Hannover, den 12. September 2007

Vorbemerkung

Die Universität Osnabrück reichte im Mai 2007 einen Antrag auf Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Wirtschaftswissenschaft (B. Sc.), der Masterstudiengänge (M. Sc.) Accounting and Management, Accounting and Economics und Applied Economics, der Teilstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaft und Volkswirtschaftslehre (im Rahmen des 2-Fächer-Bachelor) sowie der Weiterbildungsstudiengänge Electronic Business (MBA) und Information Systems (M. Sc.) bei der ZEVA ein.

Entsprechend den ZEVA-Grundsätzen für die Akkreditierung fand die Begutachtung des Studiengangskonzeptes auf Grund der eingereichten Antragsunterlagen statt. Das Audit-Team setzte sich wie folgt zusammen:

- Prof. Dr. Ulrich Brecht, Fachhochschule Heilbronn, Fakultät Wirtschaft 1
- Timo Brüggemann, Leibniz-Universität Hannover, Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Prof. Dr. Gustav Dieckheuer, Universität Münster, Institut für industriewirtschaftliche Forschung
- Dipl. Kfm. Heinrich Dreyer, Hannover
- Prof. Dr. Joachim Frohn, Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Prof. Dr. Rolf König, Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Prof. Dr. Hermann Locarek-Junge, Technische Universität Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Prof. Dr. Thorsten Spitta, Universität Bielefeld, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- Prof. Dr. Hartmut Völcker, HTW Dresden, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Das Verfahren wurde seitens der ZEVA durch Holger Reimann betreut. Eine vorbereitende Sitzung des Audit-Teams fand am 4. Juli, die Vor-Ort-Begutachtung am 5. Juli und am 11. Juli 2007 statt.

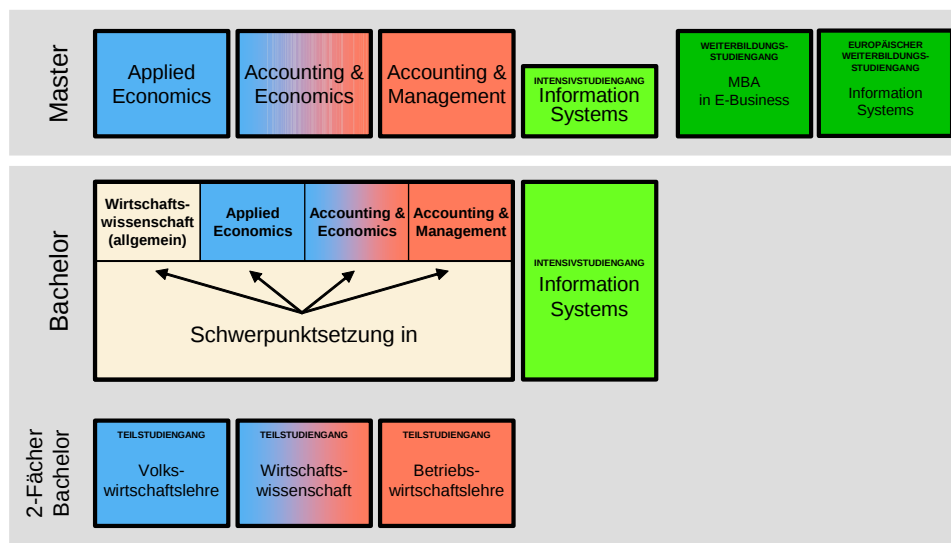
Sowohl die Antragsunterlagen als auch die Gespräche während des Begutachtungstermins stellen die Grundlage dieses Bewertungsberichtes dar.

Bewertungsbericht

1. Institution

Allgemeine Informationen

Die zur Akkreditierung beantragten Studienprogramme werden vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück getragen. Der Bachelorstudiengang und die drei Masterstudiengänge sollen die bisherigen Diplomstudiengänge *BWL* und *VWL* ersetzen. Die genannten Teilstudiengänge im Rahmen des 2-Fächer-Bachelors kommen neu dazu. Zusammen mit den bereits eingerichteten und akkreditierten *Information Systems* - Studiengängen mit den Abschlüssen Bachelor bzw. Master of Science und den neuen Weiterbildungsstudiengängen MBA in *E-Business* und *Master of Science in Information Systems* (Joint-Degree mit "Groupe Ecole Supérieure de Commerce et de Management Tours-Poitiers" (ESCEM)), ebenfalls aus dem Bereich Wirtschaftsinformatik, realisiert der Osnabrücker Fachbereich Wirtschaftswissenschaften folgende Studiengangsstruktur:



Neun Habilitationen, 87 Promotionen und 2571¹ Absolventen sind das Ergebnis aus den über 25 Jahren Arbeit am Fachbereich. Die Betreuung von derzeit rund 1700 Studierenden verteilt sich auf 17 Professuren mit insgesamt 41 wissenschaftlichen Mitarbeitern. Eine Professur entfällt davon auf die Juniorprofessur *E-Business und Wirtschaftsinformatik*, eine weitere auf die Stiftungsprofessur *International Accounting* und eine dritte auf die Professur *Ökonomie und Politik des tertiären Bildungssystems*, die dem Fachbereich jeweils nur zeitlich befristet zur Verfügung stehen. Ab Oktober 2007 soll durch eine neue

¹ Stand Dezember 2006.

Stiftungsprofessur *Unternehmensführung und Unternehmensrechnung* die Lehre und Forschung am Fachbereich gestärkt werden.

Gemessen an den Studierendenzahlen ist der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften nach den Rechtswissenschaften der zweitgrößte der 10 Fachbereiche der Universität Osnabrück.

Ausstattung

Seit 2005 befindet sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in einer Phase des Generationenwechsels, die als Möglichkeit zur strukturellen Neuausrichtung und Profilschärfung genutzt wird. Nach der vollzogenen Umstellung (voraussichtlich 2011) werden dem Fachbereich 15 Professuren dauerhaft zur Verfügung stehen.

Die Bereiche BWL (bisher 5,² zukünftig 6 Professuren) und Wirtschaftsinformatik (bisher 3,³ zukünftig 4 Professuren) werden um jeweils eine Professur verstärkt, der Bereich VWL (bisher 6,⁴ zukünftig 5 Professuren) verliert im Gegenzug eine Professur. Der Netozuwachs von einer Professur durch Zuordnung einer 15. Hochschullehrerstelle geht einher erstens mit dem Verlust einer halben Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters sowie zweitens mit einer Erhöhung des Anteils von W2-Professuren (bisher 12 C4, 2 C3; zukünftig 10 C4/W3, 5 W2).

Inhaltlich betroffen sind die bisherigen Fachgebiete *BWL/Statistik* (wird zur Anschlussfinanzierung der Stiftungsprofessur *International Accounting* verwendet), *Außenwirtschaft* (wird zu *Unternehmensrechnung und Wirtschaftsinformatik*), *Makroökonomische Theorie* (wird zur Anschlussfinanzierung der zweiten Stiftungsprofessur *Unternehmensführung und Unternehmensrechnung* verwendet und durch die zusätzliche 15 Professur (W1 oder W2, siehe oben) weitergeführt), *Finance* (Absenkung von C4 auf W2), *Absatz, Marketing* (Absenkung von C4 auf W2) sowie *Ökonometrie und Statistik* (Absenkung von C4 auf W2).

Insgesamt ist die Personalausstattung nur als befriedigend zu bezeichnen – insbesondere im Hinblick auf die Struktur der neuen (zu akkreditierenden) Studiengänge. Gleichwohl

² Bei der Ausgangszahl ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Professur *International Accounting* um eine Stiftungsprofessur handelt, deren Anschlussfinanzierung nach dem Auslaufen der Stiftungsmittel aus Mitteln des Fachbereichs erfolgen muss.

³ Bei der Ausgangszahl ist zu berücksichtigen, dass es sich bei der Professur *E-Business und Wirtschaftsinformatik* um eine zeitlich befristete Juniorprofessur handelt, die aus der Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters (TLV 13) nur vorübergehend finanziert wird.

⁴ Bei der Ausgangszahl ist zu berücksichtigen, dass die Professur *Ökonomie und Politik des tertiären Bildungssystems* dem Fachbereich nur bis zur Pensionierung ihres Stelleninhabers zur Verfügung steht.

ist das Programm mit dieser Personalausstattung realisierbar – sofern keine weiteren Stellenkürzungen und/oder Herabstufungen von Stellen stattfinden.

Die Ausstattung mit Unterrichtsräumen und ihre Einrichtung selbst sind sehr gut, was auch die Studierenden bestätigten. Allerdings kann es nach ihren Aussagen im Grundstudium vorkommen, dass Räume überbelegt sind und Sitzplatzmangel herrscht. Die Bibliotheken sind mit der Literaturversorgung der Studierenden, wie der Fachbereich selber im Antrag beschreibt, im Bereich der Fachzeitschriften defizitär. In den drei Fachgebieten Economics, Management und Information Systems sollten die Literatur-Datenbanken lizenziert werden, die Volltextzugriff auf die A-Journale der jeweiligen Disziplin erlauben. Dies ist erfahrungsgemäß bei Informatik - Zeitschriften (ACM, IEEE, Springer: LNCS) problematisch, weil sie relativ teuer sind. Die Studierenden sehen selbst eine ausreichende Versorgung, die nur im Grundstudium problematisch werden kann. Allerdings sind die Öffnungszeiten für die Studierenden gut gewählt. Insgesamt gesehen, sind keine Restriktionen sowohl für den aktuellen als auch für den geplanten Lehr- und Forschungsbetrieb zu erwarten.

Unterstützung von Lehre und Studium

Die EDV-Ausstattung – beschrieben im Antrag unter 3.2 – scheint recht gut zu sein. Dies betrifft die Rechner- und die Medienunterstützung von Lehre und Studium. Dies wird offenbar begünstigt durch die Spezialisierung eines der Lehrstühle für Wirtschaftsinformatik auf E-Learning. Der Lehrstuhl war und ist auch an großen Verbundprojekten beteiligt.

Positiv ist auch die durchgängige Nutzung des Unterstützungssystems Stud IP. Sie ließe sich vermutlich durch Nutzung einer aktuellen Version verbessern.

Nicht geklärt werden konnte die Beziehung zwischen dem Hochschul-Rechenzentrum in Osnabrück und dem Rechnerbetrieb der Fakultät. Der ungewöhnlich hohe Personalaufwand (S. 28: „12 studentische Hilfskräfte mit einer durchschnittlichen monatlichen Arbeitszeit von 30 Stunden“) legt die Vermutung nahe, dass in der Universität Osnabrück zentrale Dienste nicht ausreichend zentral wahrgenommen werden. Hier sei die Lektüre eines Berichtes des Landesrechnungshofes NRW vom 28.4.2005 (insbes. die Schlussfolgerungen auf S. 16f.) empfohlen, der die Vergeudung öffentlicher Mittel durch missbräuchliche Belastung wissenschaftlichen Personals für die Systemadministration im Bundesland NRW moniert. Ob Derartiges hier vorliegt, ließ sich nicht klären. Die hohe Zahl von Hilfskräften erlaubt aber den Schluss, dass wenig Standardisierung des Rechnerbetriebes eine Ursache für den hohen Betreuungsbedarf sein könnte. Sollten die Hilfskräfte dagegen in der Lehre eingesetzt werden, wäre das positiv zu sehen. Dann wären sie aber eher „Tutoren“.

Die Studierenden lobten das gute Verhältnis zu den Professoren / Dozenten und die persönliche Betreuung. Das Angebot von Tutorien kann auch als sehr gut bezeichnet werden. Die Klausuranmeldungen erfolgen online über das Internet und die Datenaufbereitung der Klausurergebnisse wurde von den Studierenden als gut beschrieben. Alleine die Knappheit an Seminarplätzen und die seltene Vorgabe von Themen für Abschlussarbeiten wird als störend empfunden.

Qualitätssicherungsmaßnahmen

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat nach Darstellung im Antrag schon vor einigen Jahren begonnen, qualitätssichernde Maßnahmen in der Lehre durch strukturelle Verbesserungen in der Lehre einzuführen. Hintergrund war die im bundesdeutschen Durchschnitt zu lange Studiendauer in den Diplomstudiengängen BWL und VWL an der Universität Osnabrück. Ursächlich dafür waren strukturelle Defizite in den Curricula der Studiengänge, die in gezielten Lehrevaluationen bzw. Befragungen der Studierenden zu Tage gefördert worden waren. Durch eine inhaltliche Neustrukturierung des Grundstudiums und die Änderung der Prüfungsordnung erreichte der Fachbereich eine Absenkung der durchschnittlichen Studiendauer der Studierenden in den Diplomstudiengängen.

Die Ergebnisse dieser erfolgreichen Neustrukturierung der „alten“ Studiengänge wurden nach Aussagen des Fachbereichs konsequent in die Konzipierung der neuen konsekutiven Studiengänge und der Weiterbildungsstudiengänge übernommen und erweitert, mit dem Ziel einer kontinuierlich fortschreitenden Verbesserung der Lehre.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften beteiligt sich seit der Einrichtung einer zentralen Service-Stelle „Lehrevaluation“ an der Universität Osnabrück an deren unabhängigen und regelmäßig durchgeführten Lehrevaluationen. Der Turnus dieser Evaluationen ist mindestens alle eineinhalb Jahre bzw. ein dreisemestriger Rhythmus. Außerhalb dieses Turnus sind Lehrevaluationen auf eigene Initiative jederzeit möglich und erwünscht. Momentan werden die Lehrevaluationen schriftlich durchgeführt, eine Onlinebefragung ist in Planung. Die Ergebnisse müssen nicht veröffentlicht werden, die Entscheidung liegt aus datenschutzrechtlichen Gründen beim jeweiligen Professor / Dozenten. Der Studien-dekan bekommt nur aggregierte Daten. Die Ergebnisse dieser Lehrevaluationen sind Gesprächspunkte in den regelmäßig stattfindenden Dekanatssitzungen. Aber auch Inhalte der Lehrveranstaltungen werden auf ihren aktuellen Forschungsstand im jeweiligen Fachgebiet hin überprüft und diskutiert. Eine umfangreiche Abstimmung der Lehrenden der jeweiligen Fachgebiete untereinander soll sicherstellen, dass den Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften ein vollständig überschneidungsfreies und inhaltlich sinnvoll aufeinander aufbauendes Lehrprogramm bzw. Studium ermöglicht wird.

Nach eigenen Aussagen betreibt der Fachbereich seit einigen Jahren ein institutionalisiertes Mentorenprogramm, das sich aufgrund der hohen Studierendenzahl nur auf das erste Studienjahr beschränkt. In den Intensivstudiengängen geht dieser bereits heute darüber hinaus. Um eine intensive Beratung und Betreuung der Studierenden sicherzustellen ist die Stelle einer Studiengangskoordinatorin bereitgestellt worden. Aus den positiven Erfahrungen mit dieser Stelle ist bereits eine weitere im Bereich der Studiengänge der BWL und VWL hinzugekommen, die Schaffung einer dritten Stelle ist bereits in der Planung.

Die Studierenden bestätigten in den Gesprächen, dass durch die Umstellung, aber auch durch die neuen Professoren, ein „frischer Wind“ im Fachbereich zu spüren und der Kontakt zu den Professoren auch außerhalb der Sprechzeiten sehr gut sei. Dem Bericht der Studierenden nach, scheinen die ersten Schritte der Verjüngungsstrategie der Fakultät bereits zu greifen. Gelobt wurden weiterhin die insgesamt guten Studienbedingungen, obwohl, das wurde von den Studierenden hervorgehoben, die Universität Osnabrück keine Campusuniversität sei und oft weite Wege zu den verschiedenen Veranstaltungen in Kauf genommen werden müssen. Die Studierenden kritisierten, dass die Lehrevaluationen zwar ausgewertet werden und danach auch eine Umsetzung der Ergebnisse stattfindet, dass dies aber längst nicht alle Lehrveranstaltungen betreffe. Insbesondere die nicht verpflichtende Übermittlung der Ergebnisse an die Dekane sowie auch an die Studierenden ohne die Zustimmung der Lehrenden der betroffenen Veranstaltungen ist problematisch. Längerfristig könnte diese Praxis zu einem Akzeptanzproblem der Lehrevaluation führen, sowohl auf der Seite der Studierenden als auch bei den Lehrenden. Aus Sicht der Gutachtergruppe wäre es daher wünschenswert ein hochschulweites Konzept im Umgang mit den Ergebnissen verpflichtend einzurichten.

Des Weiteren sind erstmalig zur Evaluation von Lehre und Studium der ZEVA in den Jahren 2004 und 2005 Absolventenbefragungen auf Basis eingetragener Alumni erfolgreich durchgeführt worden. Diese Absolventenbefragungen sollen auch auf die Weiterbildungsstudiengänge ausgeweitet werden. Es wäre aus Sicht der Gutachtergruppe erstrebenswert, diese Befragungen zu verstetigen und kontinuierlich fortzuführen.

Das alles zeigt, dass der Fachbereich die heutzutage üblichen Maßnahmen (interne und externe Lehr- und Forschungsevaluation, Evaluation des Studienerfolgs, Weiterbildung und Alumni) bereits ergriffen hat oder in Kürze einsetzen wird. Die Erläuterungen sind jedoch teilweise recht allgemein gehalten und lassen wenig weiterführende Ansätze erkennen (z.B. Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fachbereich oder innerhalb des Fachbereichs).

2. Studienprogramm

Begründung für seine Einrichtung, Kooperationen

Der Fachbereich begründet die Einrichtung der neuen Studienprogramme mit einer anhaltenden hohen Nachfrage der wirtschaftswissenschaftlichen Studienprogramme. Die Kernelemente der jetzigen beiden Diplom-Studienprogramme der BWL und VWL finden sich nun in einem Bachelorprogramm Wirtschaftswissenschaft wieder, das von beiden Fachgebieten voll getragen wird und Synergien nutzen soll. In diesem Bachelorprogramm sind drei Schwerpunkte (Applied Economics, Accounting & Economics, Accounting & Management) vorgesehen, die sich so im Master fortsetzen. Wird vom Studierenden kein Schwerpunkt gesetzt, so wird ein allgemeiner Bachelor in Wirtschaftswissenschaft vergeben. Man erwarte ein regionales Bewerberprofil und setze bzw. plane zur Zulassung in das Bachelorprogramm eine stärkere Fächergewichtung auf Mathematik und Englisch. Die Bewerberzahlen bzw. Studienanfängerzahlen zum Bachelorprogramm waren zum Zeitpunkt der Gespräche noch nicht zu beurteilen, weil die Bewerbungsfrist bis zum 15. Juli 2007 lief und sich die Studienanfänger erfahrungsgemäß an mehreren Hochschulen bewerben.

Zusammengefasst sind die Begründungen für die Einrichtung der neuen Studienprogramme stichhaltig und hinsichtlich ihrer Notwendigkeit ohne weiteres nachvollziehbar.

Die Kooperationen der Fachvertreter sind in einer Übersicht unter Punkt 6 des Teils I (Institution) im Antrag dargelegt worden. Demnach bestehen aus dem Fachbereich heraus vielfältige Vernetzungen mit wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Unternehmungen und Institutionen der betriebs- und volkswirtschaftlichen Praxis. Allerdings wurde der Gutachtergruppe nicht ausreichend deutlich, wie diese Kooperationen im Lehrbereich zu den neuen Studienprogrammen sowie in der zukünftigen Forschungsausrichtung konkret genutzt werden (sollen).

Qualifikationsziele

Die im Antrag auf Seite 53 genannten Qualifikationsziele erscheinen realistisch und werden offenbar auch verfolgt. Bei den drei Masterprogrammen kann zunächst festgestellt werden, dass sie sich nachvollziehbar unterscheiden lassen. Stringent werden die Vertiefungsrichtungen des Bachelorprogramms inhaltlich weitergeführt. Die Frage ist allerdings, ob die Berufspraxis die Studienprogramme auch so differenziert betrachtet. Zwar werden zu jedem Programm die zweifellos wichtigsten Ziele aufgezeigt, aber nicht zuletzt für die zukünftigen Informationen zu diesen Programmen wären eine differenziertere Zielbeschreibung sowie die Betonung der Besonderheiten und Vorzüge eines jeden Programms vor allem im Hinblick auf die Berufsfelder zu empfehlen. Dies gilt auch für die

Vermittlung von Sozialkompetenz durch Veranstaltungen in Projektform. Einschränkungen hierzu finden sich in Abschnitt 2.4 dieses Berichtes.

Es erscheint für die Fakultät auf Grund ihres universitären Anspruches besonders wichtig, dass „wissenschaftliche Problemlösungskompetenzen“ (Seite 53) vermittelt werden sollen und hiermit eine Abgrenzung zu Fachhochschulen verfolgt wird. Deshalb wäre es im Bereich *Information Systems* auch nicht zielführend, durch allzu große Produktbezogenheit in der Lehre (SAP) den Fachhochschulen auf ihrem originären Feld Konkurrenz machen zu wollen.

Zugang und Zulassungsvoraussetzungen

Für den Zugang wird auf das Niedersächsische Hochschulgesetz verwiesen mit der Zusatzbedingung des Fachbereichs, dass Englischkenntnisse nachgewiesen werden müssen. Dies erscheint für ein erfolgreiches Studium der Wirtschaftswissenschaften heute durchaus sinnvoll.

Des Weiteren gilt neben den allgemeinen Zulassungsvoraussetzungen der Universität Osnabrück auch die spezifische Zulassungsordnung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Die Zulassungsvoraussetzungen setzen sich aus mind. 51% der Abiturnote, der Mathematik- und Englischnoten zusammen.

Aus Sicht der Gutachtergruppe entspricht beides den üblichen Anforderungen.

Curriculum

Art und Struktur des Studiums einschließlich Abschlussgrad, Verhältnis von Präsenz und Selbststudium

Das Bachelorprogramm ist auf eine Studiendauer von 6 Semestern und die Masterprogramme sind auf eine Studiendauer von jeweils 4 Semestern ausgelegt und entsprechen somit den Strukturvorgaben.

Im 2-Fächer-Bachelor-Programm liefert der Fachbereich lediglich Studienelemente in Form eines Kernfachs oder eines Nebenfachs im Rahmen von Bachelor- und Masterstudiengängen für das Lehramt an Gymnasien, deren Studiendauer ebenfalls mit 6 bzw. 4 Semestern geplant ist.

Das Bachelorprogramm Wirtschaftswissenschaft weist eine sinnvolle bzw. neuartige Aufteilung in Assessmentphase (1. Studienjahr), Orientierungsphase (2. Studienjahr) und Spezialisierungsphase (3. Studienjahr) auf. In der dritten Phase werden den Studierenden mehrere Module zur Wahl angeboten. Diese Module stellen zugleich einen Bezug zu den Masterprogrammen her. Aus vier verschiedenen Vertiefungsrichtungen kann eine

gewählt werden. Eine Vertiefungsrichtungen (Wirtschaftswissenschaft allgemein), wird in keinem entsprechenden Masterprogramm weitergeführt. Die anderen drei werden in einem Masterprogramm weitergeführt. Die Zulassungssatzungen der Masterprogramme setzen entsprechende fachspezifische CP voraus. Die Zulassungssatzung der Masterprogramme eröffnet die Möglichkeit, dass man die fehlenden CP nachholen kann, so dass auch die Studierende des Schwerpunktes Wirtschaftswissenschaft (allgemein) für ein Masterprogramm zugelassen und übernommen werden können.

Die Masterstudiengänge werden mit einer Kapazität von 25 Plätzen geplant, eine Kapazitätsberechnung gibt es aber nicht. Bei der Berechnung der Kapazität wird angenommen, dass bei 17 bzw. 15 Professuren diese Kapazität gemeistert werden kann. Berechnungsgrundlagen hierzu fehlen jedoch. Auf Nachfrage ergab sich, dass es für die ca. 75 Studierenden der drei Masterprogramme teilweise gemeinsame Lehrveranstaltungen geben soll, in der Übergangsphase darüber hinaus auch zusammen mit den derzeitigen Diplomstudenten in Vorlesungen mit bis zu 500 Teilnehmern.

Insofern wäre zu erläutern, wie dabei die forschungsorientierte Qualität eines Masterstudiums noch aufrechterhalten werden kann (überwiegend Seminare, vertiefende Lehrveranstaltungen, Projekte, Vorbereitung auf die Masterarbeit). Bereits im Diplomstudium sind nach Angabe der Studenten die Seminarplätze knapp. In diesem Zusammenhang wird auf die in Abschnitt 1.3 dieses Berichtes evtl. mögliche Kapazitätsreserve bei wissenschaftlichen Mitarbeitern für IT-Systemadministration verwiesen, die besser der Forschung oder Lehre zukommen sollte.

Weiterhin sollte erwogen werden, die starre Bindung des Mittelbaues an die Lehrstühle zu lockern zu Gunsten einer „Einsatzreserve“, mit der der Dekan betreuungsintensive „Brennpunkte“ in der Lehre temporär unterstützen könnte.

Beim Programm Accounting and Management (M. Sc.) wirft die Verwendung des Begriffs Management sowohl im Studiengangsnamen und bei den Modulbezeichnungen Fragen auf. So wird "Management" im Modulhandbuch als Oberbegriff für völlig disjunkte Fachgebiete wie Finanzderivate (Management I); Marketing (Management II); Operations Research (Management III) gebraucht. Hier sollte man sich sinnvollere Modulnamen überlegen, die auch eine inhaltliche Zusammengehörigkeit widerspiegeln. Der Fachbereich sollte sich Gedanken über die Verwendung des Begriffs Management machen. Dieser ist in der BWL kein einwandfrei zuordenbarer Begriff und wird auch im Studienprogramm ungenau verwendet. Der Begriff Management taucht in der BWL fast immer nur in zusammengesetzter Form auf: strategisches Management, Management-buy-out, Management-by-objectives, Total Quality Management, Customer Relationship Manage-

ment, Supply Chain Management etc. Der Begriff wird in der Regel nur bei eingedeutschten Bezeichnungen aus dem US-angelsächsischen Sprachraum verwendet. So findet sich der Begriff Management als allein stehender Begriff nicht in den Handwörterbüchern zur BWL. Bei Betrachtung der Inhalte und der Ausrichtung ist zu überlegen, ob der Name "Accounting and Finance" nicht gerechtfertigter ist. Im Nebenfach „Betriebswirtschaftslehre“ fehlen die wichtigen Lehrgebiete Personalwesen und Marketing. Es sollte geprüft werden, ob eine Abdeckung durch Lehrbeauftragte möglich ist. Ähnliches gilt für das Nebenfach „Wirtschaftswissenschaft“, das ebenfalls sehr „Finance & Accounting – lastig“ konzipiert ist.

Als Profil aller drei Masterprogramme wird "forschungsorientiert" angestrebt. Im Rahmen der Modulprüfungen wird durchgehend " i.d.R. Klausur" angegeben. Eine Forschungsorientierung zeigt sich auch in den Modalitäten der Prüfung. Den Studierenden sollte Gelegenheit gegeben werden, ihre Forschungsergebnisse durch Referate, praktische Arbeiten, Seminararbeiten einer Benotung zu unterwerfen. Im Sinne der Planungssicherheit für die Studierenden sollte die Art der Prüfungsleistung eindeutig definiert werden, statt i.d.R. Bei der Modulbezeichnung gelten die Ausführungen zu Management I-III entsprechend.

Die Abschlussgrade sind im Hinblick auf die Lehrinhalte treffend benannt und lassen unmittelbar erkennen, dass das Bachelorprogramm ein betriebs- und volkswirtschaftlich angelegtes Basisstudium ist, und dass die Masterprogramme jeweils Schwerpunktstudiengänge mit betriebs- und/oder volkswirtschaftlicher Spezialisierung sind. Im 2-Fächer-Bachelor sollten die Teilfächer nicht „Betriebswirtschaftslehre“ und „Wirtschaftswissenschaften“ benannt werden, denn die hier vermittelten Lehrinhalte beschränken sich nur auf einen Bruchteil der in der BWL und der Wirtschaftswissenschaft üblichen Inhalte.

Das Verhältnis von Präsenz- zu Selbststudium ist zwischen Bachelor- und Masterstudium sehr unterschiedlich. Man würde vermuten, dass im Masterstudium höhere Selbststudiumsanteile und geringere Präsenzanteile zu verzeichnen sind. Offensichtlich aus Kapazitätsgründen ist es hier genau anders herum. Die Selbststudiumsanteile im Bachelor sollten zudem nach allgemeinem Verständnis deutlicher begleitet (z.B. korrigierte Übungen, e-Learning) werden, wozu grundsätzlich auch Tutorenmittel und die Infrastruktur (e-Learning) vorhanden wären.

Das Tutorenkonzept sollte überdacht werden: Im Bachelorprogramm sind zwar viele Tutorien und Übungen vorgesehen, aber mit mindestens 20 und maximal 28 SWS sind die Anforderungen an die Studierenden während der Vorlesungszeit recht hoch. Auch in den Masterprogrammen sind jeweils etliche Übungen mit Tutoren eingeplant. Die Anzahl der

SWS im Präsenzstudium ist zwar niedriger als im Bachelorprogramm, es ist aber zu bedenken, dass die Masterprogramme forschungsorientiert sein sollen und deshalb der eigenständigen Erarbeitung von Problemlösungen auch in der Vorlesungszeit ausreichend Zeit eingeräumt werden muss. Der Gutachtergruppe stellt sich daher die Frage, wie die Vielzahl der qualifizierten Tutoren bei dem engen Studienprogramm (speziell im Masterstudium) gewonnen werden sollen.

Der MBA in Electronic Business umfasst 75 Credits, die in Vollzeit von 14 Monaten oder Teilzeit von 26 Monaten studiert werden können. Es werden maximal 15 Studierende pro Semester zugelassen, die einen Hochschulabschluss mit mindestens der Note 3,0 oder einen gleichwertigen ausländischen Abschluss haben und über ein Jahr Berufserfahrung verfügen. Der Weiterbildungsstudiengang Information Systems wird in englischer Sprache gelehrt, beginnt im ersten Semester in Poitiers / Frankreich (September bis Dezember) und umfasst 3 Semester mit 90 Credits. Zulassungsvoraussetzung ist eine mindestens einjährige einschlägige Berufserfahrung, ein Hochschulabschluss mit mindestens 210 CP oder einen äquivalenten Abschluss hat (Feststellung durch eine Auswahlkommission).

Berufsbefähigung

Die starke Fokussierung auf „Accounting“ in den Masterprogrammen und das Weglassen ganzer betriebswirtschaftlicher Teilbereiche wie „Personal“ oder „Logistik“ führt zu einer deutlichen Spezialisierung aller Osnabrücker Absolventen. Da der Ziel-Arbeitsmarkt der Absolventen derzeit überwiegend regional ist (Teile Westfalens, Teile Niedersachsens, Emsland, Bremen), ist diese Berufsbefähigung in einigen Teilbereichen ein strategisches Risiko, auf das die Fakultät die Studierenden deutlicher hinweisen sollte.

Das Bachelorprogramm bietet eine solide Grundlage für den ersten berufsqualifizierenden Abschluss im betriebs- und volkswirtschaftlichen Bereich. Die Masterprogramme geben den Studierenden jeweils die Möglichkeit, vertieftes Wissen für spezifische berufliche Tätigkeitsfelder zu erwerben. Zu begrüßen ist, dass hier zwar eine Spezialisierung erfolgt, aber im Studium gleichwohl einige zum Schwerpunkt affine Wissensbereiche behandelt werden, so dass die Tätigkeitsfelder nicht zu eng begrenzt sind.

Die aus einigen Lehrkonzepten ablesbare starke Fokussierung auf nur einen Anbieter (SAP) sollte überdacht werden. Für eine konzeptionelle Ausbildung sollten auch kleinere ERP-Systeme als didaktisch besser geeignete Alternativen ins Auge gefasst werden.

Internationalisierung

Für einen Auslandsaufenthalt der Studierenden sollten im Vorfeld klare Richtlinien für die

Anrechnungsmöglichkeiten an Credits angegeben werden, wie im Antrag auf S. 36 angekündigt. Ein Auslandsaufenthalt von einem Semester sollte zu einer Anrechnungsmöglichkeit von 30 Credits führen, damit sich die Studienzeit nicht verlängert.

In Bezug auf die Internationalisierung wären tiefer gehende Informationen wünschenswert gewesen. Es müsste deutlicher aufgezeigt werden, wie die Kooperationen mit ausländischen Universitäten konkret für die heimischen Studierenden genutzt werden (Gastdozenten, Auslandsstudium etc.), welche speziellen Angebote für ausländische Studierende angeboten werden, welchen Anteil fremdsprachliche Lehrangebote haben werden, welchen Anteil international ausgerichtete Lehrinhalte haben werden etc.

Lehrmethoden

Die Lehrmethoden sind (z. B. mit Vorlesungen, Tutorien, Übungen, Seminaren) ausreichend differenziert.

Allerdings werden *Soft-Skills* werden nicht in speziellen Lehrveranstaltungen vermittelt, sondern in die Veranstaltungen integriert. Hierzu fehlen konkrete Ausgestaltungsformen. Außerdem stellt sich die Frage, wie das Lehrpersonal zur Vermittlung dieser *Skills* qualifiziert ist.

Prüfungsformen

Die „*Soft Skills*“ als allgemeine Qualifikationen der Teamfähigkeit, Rhetorik, Selbstorganisation etc. werden im Osnabrücker Modell überwiegend (Ausnahme Sprachen etc.) nicht in speziellen Lehrveranstaltungen vermittelt, sondern in die Veranstaltungen integriert. Die Prüfungsordnungen der Studienprogramme, eine Rahmenprüfungsordnung gibt es an der Universität Osnabrück nicht, enthalten einen breiten Katalog von Prüfungsarten. Es fehlt jedoch in den Modulbeschreibungen noch der Hinweis, wie die einzelnen Fähigkeiten abzuprüfen sind und die Möglichkeit einer Rückmeldung an Studierende, was zu den „*Soft Skills*“ noch zu verbessern ist. Außerdem erscheint bei der Vielfalt möglicher „*Soft Skills*“ der Katalog der Prüfungsformen nicht erschöpfend zu sein und sollte ggf. durch eine Öffnungsklausel spezifisch erweiterbar sein.

Insgesamt besteht mit einigen Ausnahmen ein ausgewogenes Verhältnis von Klausuren, mündlichen Prüfungen, Referaten und Hausarbeiten.

Studienvorlauf und Modularisierung

Die Studiengänge sind entsprechend den Strukturvorgaben modularisiert und mit einem Leistungspunktesystem versehen. Die Gutachtergruppe weist aber darauf hin, dass die Module grundsätzlich nach den jeweiligen Inhalten und der vermittelten Wissenskategorie zu benennen sind, und nicht nach dem Studiengang. So ist etwa Rechnungswesen

keinesfalls als „Management I“ zu bezeichnen.

Im Rahmen der Modularisierung wird ein Modulkatalog erstellt, der üblicherweise in vielen Studiengängen als Anhang/Anlage zur jetzt stark gekürzten Studienordnung und dem Studienablaufplan verwendet wird. In Osnabrück gibt es jedoch überhaupt keine Studienordnung und keinen von Gremien genehmigten Studienablaufplan mehr. Vielmehr wurde nur eine Prüfungsordnung erstellt, die aber diese Studieninformationen nur partiell enthält. Alle Informationen sind nach Angabe der Fakultät im Internet/Intranet abrufbar oder auf „Flyern“. Wegen der schnellen Änderungsmöglichkeiten und der geringen Verbindlichkeit ist dies jedoch keine geeignete und für die Studenten verlässliche Publikationsmöglichkeit.

Lehrpersonal

Die Qualifikation des zurzeit verfügbaren Lehrpersonals bietet eine gute Basis für die Durchführung der Programme. In Bezug auf die Anzahl der Stellen ist die Ausstattung gerade noch als ausreichend zu bezeichnen. Diesbezüglich kann es zu kritischen Situationen kommen, wenn es in Zukunft zu Stelleneinsparungen kommen würde. Bereits gegenwärtig ist der Forschungoutput trotz guter Ranking-Ergebnisse zumindest quantitativ und in Teilbereichen nicht an der Spitze der deutschen BWL-Fakultäten anzusiedeln.

Das Lehrpersonal der namhaften französischen Partnereinrichtung ist nach Auffassung der Kommission sicherlich gut qualifiziert. Jedoch kann dies durch die Kommission oder Externe im Rahmen der Qualitätssicherung und späteren Evaluation nicht hinreichend geprüft werden. An amerikanischen Universitäten ist es z.B. üblich, dass auch internationale Professoren der *Faculty* sich der Akkreditierung stellen.

3. Abschließendes Votum